



# GLANZ & KLANG

DAS MAGAZIN DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

SAISON 2019/2020

#1



## Fokus auf Aribert Reimann

Der aktuelle Capell-Compositeur  
im Porträtkonzert in Hellerau

# KULTUR

# FÜR

# ALLE.



#VWGroupCulture

**Wir fördern Museen, Ausstellungen und Konzerte. Wir unterstützen den Austausch zwischen Kunst, Musik, Wissenschaft und Technik. Wir bringen Kultur in die Mitte der Gesellschaft.**



**f** vwgroupculture  
**@** volkswagengroup\_culture



## GRUSSWORT

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
verehrtes Publikum,**

mit diesen Zeilen begrüße ich Sie zum ersten Mal als – noch designerter, bald amtierender – Orchesterdirektor der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Mit großer Vorfreude blicke ich auf diese bedeutende Aufgabe. Schon jetzt erlebe ich mit Begeisterung das Kennenlernen der Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle sowie der Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung und erwartungsvoll sehe ich der täglichen Zusammenarbeit ab Januar 2020 entgegen.

Ähnlich erwartungsvoll dürfen Sie auf die Konzerte der kommenden Monate blicken, die ich Ihnen im Folgenden kurz



vorstellen und ans Herz legen möchte. Wie stets gewahrt die Staatskapelle eine ideale Balance zwischen berühmten Namen, höchst bedeutenden Musikerinnen

und Musikern und fein erdachten Programmen, die uns zum einen der Kalender eingibt (dafür stehen das Advents- und die Silvesterkonzerte), die durch Jahrestage zustande kommen (wie der 200. Geburtstag Clara Schumanns) und durch die Pflege des klassischen Repertoires und dessen Weiterentwicklung (dafür stehen pars pro toto die Symphonien Beethovens unter Christian Thielemann und das Porträtkonzert für unseren Capell-Compositeur 2019/2020 Aribert Reimann).

Das große Aribert Reimann-Porträtkonzert in Hellerau rückt dessen kammermusikalisches Schaffen in den Fokus der Aufmerksamkeit – kombiniert mit Quartetten und anderen Werken von Schumann, Schubert und Mendelssohn Bartholdy.

Das ZDF-Adventskonzert wird in diesem Jahr von der mexikanischen Dirigentin Alondra de la Parra geleitet, die kürzlich mit der kurzfristigen Übernahme der Neu-

Inszenierung von Mozarts »Zauberflöte« an der Berliner Staatsoper Unter den Linden auf sich aufmerksam machte. Am Vorabend des ersten Advents sind mit Regula Mühlemann und Piotr Beczala zwei Sänger zu Gast, die regelmäßig auf allen bedeutenden Bühnen der Welt gastieren und entsprechend auch dem Dresdner Publikum nicht fremd sind.

Die Symphonien Ludwig van Beethovens gehören zum Repertoire jedes Orchesters – und gelegentlich mag uns die Frage beschleichen, ob das Immer-Wieder-Aufführen dieser Werke gerechtfertigt sei. In der Kombination von Christian Thielemann und Sächsischer Staatskapelle ist diese Frage gegenstandslos: Hier atmet Beethovens Musik noch stets den revolutionären Geist ihrer Zeit, reißt uns mit ihrer beispiellosen Intensität mit und erscheint uns nicht weniger relevant als vor 200 Jahren.

Schließlich steht der 3. Kammerabend an, der im Januar des neuen Jahres ganz unter dem Zeichen von Clara Schumanns 200. Geburtstag steht. Klaviervirtuosin, Komponistin, Herausgeberin, Pädagogin und selbstbewusste, eigenständige Frau, gehört Clara Schumann zu den interessantesten Gestalten des 19. Jahrhunderts, die bis weit ins 20. Jahrhundert hinein im Schatten ihres Mannes stand. Seit einigen Jahrzehnten wächst das Interesse an ihr, sind ihre Kompositionen erhältlich, werden aufgeführt und sind Gegenstand der Musikwissenschaft.

Zum Schluss noch ein Blick zurück auf die vergangenen Tourneen, die die Staatskapelle u. a. nach Berlin, Köln, München, Brüssel, Rotterdam, Seoul und Singapur führten, und somit in jene Musikzentren, in denen das Urteil der musikalischen Welt gebildet wird. Der Erfolg der Sächsischen Staatskapelle war einhellig.

Auf bald!  
Ich grüße Sie herzlich.

Ihr  
Adrian Jones  
Orchesterdirektor ab 2020

## Inhalt

- 4–5 Wege der Inspiration  
Aribert Reimanns  
kammermusikalisches Schaffen
- 6–7 Magische Adventsmusik  
Alondra de la Parra im ZDF-  
Adventskonzert in der Frauenkirche
- 8–9 Heldentaten in Musik  
Auftakt des Beethoven-Zyklus  
mit Christian Thielemann und der  
Staatskapelle Dresden
- 10–11 »Immer nur lächeln und  
immer vergnügt«  
Christian Thielemann dirigiert im ZDF-  
Silvesterkonzert Franz Lehárs »Das  
Land des Lächelns«
- 13 Nie gehörte Anmut  
2. Aufführungsabend mit Bruno Weil  
und Werken von Joseph Haydn und  
Carl Stamitz
- 14–15 Zwischen fünfter Symphonie  
und »Für Elise«  
Kapelle für Kids feiert in der  
Saison 2019/2020 Ludwig van  
Beethovens 250. Geburtstag
- 16–17 Clara Schumann zum  
200. Geburtstag  
Der 3. Kammerabend der  
Staatskapelle widmet sich der  
Pianistin und Komponistin
- 18–19 Die Akademisten  
Der aktuelle Jahrgang der  
Giuseppe-Sinopoli-Akademie  
stellt sich vor
- 20–21 Utopie eines friedlichen  
Miteinanders  
Christian Thielemann dirigiert  
Wagners »Meistersinger« – inszeniert  
von Jens-Daniel Schubert
- 22–23 Schnörkellose Konzentration auf  
das Einfach-Menschliche  
Das Semperoper Ballett  
präsentiert Pina Bauschs Tanzoper  
»Iphigenie auf Tauris«
- 24–25 Ein Zahn zwischen  
Leben und Tod  
Peter Eötvös' »Der goldene Drache«  
in Semper Zwei
- 26 Aktuelle Neuerscheinungen  
der Sächsischen Staatskapelle  
Dresden
- 27 Konzertvorschau  
Mitte November bis Ende Januar



# WEGE DER Inspiration



Aribert Reimanns  
kammermusikalisches  
Schaffen

**A**ls einer der größten Musikdramatiker unserer Zeit gilt der Berliner Komponist und neue Capell-Compositeur Aribert Reimann. Sein »Lear« gehört längst zum Opernkanon des 20. Jahrhunderts neben Meisterwerken wie Arnold Schönbergs »Moses und Aron«, Bernd Alois Zimmermanns »Die Soldaten« oder Hans Werner Henzes »Bassariden«. Acht weitere Opern schrieb er bisher: vor allem sie brachten ihm diverse Auszeichnungen ein, darunter den Ernst von Siemens Musikpreis oder den *Faust* Theaterpreis für sein Lebenswerk.

Etwas im Schatten der musikalischen Erfolge standen lange Zeit seine symphonischen und kammermusikalischen Kompositionen. Nicht selten gehen diese ebenso vom Wort aus, das sich jedoch im rein Instrumentalen auflöst. So stellen seine Neun Stücke für Orchester, die David Robertson im 4. Symphoniekonzert zur Aufführung brachte, eine aphoristische Auseinandersetzung mit der Lyrik Paul Celans dar. Diese Distanzierung vom Text wendet Reimann nach eigenem Bekunden auch bei der Komposition seiner Bühnenwerke an: »Ich lese den Text und gehe damit um. Er geht in mich rein und ich vergesse ihn. Und dann komponiere ich und setze den Text wieder hinein.«

Den Anstoß für instrumentale Werke erhielt Reimann von seinem Lehrer Boris Blacher: »Er sagte, Sie haben zu viele Lieder geschrieben. Gehen Sie weg vom Text in die absolute Musik. Sie dürfen sich nicht

immer nur von der Bilderwelt eines Textes inspirieren lassen. Das war für mich sehr wichtig.«

Das Spiel mit äußeren Inspirationspunkten einerseits und rein musikalischen Einfällen andererseits prägt letztlich auch das kammermusikalische Schaffen Reimanns, das im dreiteiligen Porträtkonzert der Kapelle 21 im Mittelpunkt steht. Dabei werden Reimanns Werken drei Komponisten des 19. Jahrhunderts gegenübergestellt, die seit Langem wichtige Bezugsgrößen seiner Arbeit sind: Schubert, Mendelssohn und Schumann. Auf unterschiedliche Weise eignet er sich deren Musik an und entwickelt sie weiter.

Die acht Lieder und ein Fragment von Felix Mendelssohn Bartholdy nach Gedichten von Heinrich Heine mit dem Titel »... oder soll es Tod bedeuten?« fügte Reimann mit sechs Intermezzi zusammen, die er als »Reflexionen in meiner musikalischen Sprache über ein bereits Gehörtes oder folgendes Mendelssohn-Lied, Nachgedanken oder vorausseilende« beschreibt. Anders ging er bei seiner Bearbeitung von Schumanns »Fantasiestücken« vor, bei der er die originale Solostimme beibehält und nur den begleitenden Instrumentalkorpus weiterentwickelt. Die Beziehung zu Schumann geht bei Reimann über die musikalische Bewunderung hinaus. Er ist im Besitz von Schumanns Krankenakten aus der Nervenheilanstalt in Endenich und veröffentlichte diese 2006. Anlässlich der damaligen Buchpräsentation komponierte Reimann sein »Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann« mit den beiden von Schumann in Endenich harmonisierten Chorälen »Wenn mein Stündlein vorhanden ist« und »Stärk' uns Mittler, dein sind wir« als Grundlage. Ein ähnlicher Rückgriff auf bestehendes Material stellen die »Metamorphosen« über ein Menuett von Franz Schubert (D 600) dar. Der dreistimmige Klaviersatz des wenig bekannten Menuetts wird hier auf ein Ensemble aus

zehn Instrumenten übertragen und mit freien Variationen durchsetzt. Diesen Werken stellen die Kapellmitglieder in ihrem umfangreichen Porträt Streichquartette von Mendelssohn und Schubert zur Seite. Instrumentale Soli und das Duo »Nocturnos« stellen dagegen rein kompositorische Einfälle dar und kontrastieren die Auseinandersetzung mit den romantischen Tonsetzern.

Dennis Gerlach

Dienstag, 19. November 2019, 19 Uhr  
Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste /  
Großer Saal

## PORTRÄTKONZERT DES CAPELL-COMPOSITEURS ARIBERT REIMANN

Außerordentlicher Kammerabend  
Kapelle 21 – Musikerinnen und Musiker der  
Sächsischen Staatskapelle Dresden

Werke von Aribert Reimann, Felix Mendelssohn  
Bartholdy, Robert Schumann  
und Franz Schubert

### Weitere Aufführungen von Werken Aribert Reimanns in der Saison 2019 / 2020:

Donnerstag, 30. April 2020, 20 Uhr

Freitag, 1. Mai 2020, 19 Uhr

Samstag, 2. Mai 2020, 11 Uhr

Semperoper Dresden

### 10. SYMPHONIEKONZERT

Christian Thielemann DIRIGENT  
Sächsische Staatskapelle Dresden

Aribert Reimann  
Sieben Fragmente für Orchester in memoriam  
Robert Schumann

Mittwoch, 27. Mai 2020, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

### 4. AUFFÜHRUNGSABEND

Matthias Wollong LEITUNG  
Kapelle 21 – Musikerinnen und Musiker der  
Sächsische Staatskapelle Dresden

Aribert Reimann  
Fünf Stücke für kleines Orchester (Uraufführung)



# Magische Adventsmusik

Alondra de la Parra  
im ZDF-Adventskonzert  
in der Frauenkirche

**I**n Mexiko ist die Adventszeit eine glanzvolle Zeit der Feste und Feiern. Mit der Tradition der »Posadas« wird in Mittel- und Lateinamerika die Suche von Maria und Josef nach einer Herberge fortgeführt. Erwachsene und Kinder ziehen durch die Straßen und bitten singend um eine Bleibe für die Nacht. Wird dieses Ziel erreicht, spendieren die Wirtsleute, zumeist

Verwandte oder Freunde, ein Essen und es wird gefeiert. Eine musikalische Bleibe für die Zuhörer wird die stimmungsvoll erleuchtete Dresdner Frauenkirche am 30. November ebenfalls sein, wenn bei uns – auch dies eine Tradition – das ZDF-Adventskonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden erklingt, in diesem Jahr geleitet von der in Mexiko aufgewachsenen Hispano-Amerikanerin Alondra de la Parra. Die 39-jährige Dirigentin gibt beim Adventskonzert in der Frauenkirche ihr Debüt am Pult der Staatskapelle. Ihre musikalischen Aktivitäten erstrecken sich um den halben Erdball, zuletzt war sie bis November 2019 Music Director des Queensland Symphony Orchestra in Brisbane in Australien. Bereits mit 23 gründete sie ein eigenes Orchester, das sich der Musik des gesamten amerikanischen Kontinents widmete. Sie leitete außerdem bereits über 100 Orchester weltweit und ist Kulturbotschafterin des Landes Mexiko. Sie konzertierte schon einmal in Dresden, als sie im Sommer 2010 das Orchester der Moritzburg Festival Akademie dirigierte. Besonders jüngere Generationen weiß sie für klassische Musik

zu begeistern, denn die sozialen Medien und die Möglichkeiten des Internets nutzt sie ganz selbstverständlich, sie hat sogar eine eigene Webserie bei der Deutschen Welle namens »Musica Maestra«. Und doch, bei allen Errungenschaften der modernen Kommunikationstechnologien, sagte »La Maestra« Alondra de la Parra jüngst in einem Interview: »Für mich ist eine Live-Aufführung die zauberhafteste und schönste Erfahrung, einfach unvergleichlich. In einen Saal zu gehen, mit 2000 anderen Menschen still dazusitzen und zuzuhören, wie 100 andere Menschen Musik machen – mit ihren Stimmen, ihrem Atem, mit Armen, Händen, Fingern, Augen, ihrer ganzen Energie – und dass diese Musik ununterbrochen fließt, dann verklingt und nie wiederkehrt. Das ist einfach magisch.« Gemeinsam mit den Solisten, der Schweizer Sopranistin Regula Mühlemann und dem polnischen Tenor Piotr Beczala, dem Chor der Sächsischen Staatsoper Dresden und dem Kammerchor der Frauenkirche Dresden wird sie diese Magie in der Frauenkirche entfachen und die Zuhörer in Dresden und die Fernsehzuschauer auf die Adventszeit einstimmen. Die Weisen und Lieder sind wie in jedem Jahr klassisch und europäisch geprägt, ganz sicher aber wird Alondra de la Parra das vorweihnachtliche Flair ihrer mittelamerikanischen Heimat in ihr Musizieren einbringen. Im Programm finden sich Adventslieder wie »Es kommt ein Schiff geladen« in der Bearbeitung von Max Reger, aber ebenso Barockmusik wie die Arie »Rejoice« aus dem Oratorium »Messiah« von Georg Friedrich Händel. Im Zentrum des Konzerts stehen Sätze aus Wolfgang Amadeus Mozarts Messe in c-Moll, einem der großartigsten kirchenmusikalischen Werke überhaupt, das Mozart ohne Auftrag und äußeren Anlass und mit höchster kontrapunktischer Fertigkeit auch in Respekt vor Bach und den italienischen Barockmeistern 1782 verfasste. Ein romantischer Programmteil wird mit Musik aus Tschaikowskys Ballett »Dornröschen« eingeleitet, und die adventliche Reise geht dann nach Frankreich, zu Charles Gounod und Maurice Duruflé, die mit ihren Messen und Motetten ebenfalls eindrucksvolle Kirchenmusik komponierten.

Sascha Hartmann

Samstag, 30. November 2019, 18 Uhr  
Frauenkirche

## ADVENTSKONZERT DES ZDF

**Alondra de la Parra** DIRIGENTIN

**Regula Mühlemann** SOPRAN

**Piotr Beczala** TENOR

**Sächsischer Staatsoperchor Dresden**

**Kammerchor der Frauenkirche Dresden**

**Sächsische Staatskapelle Dresden**

**Joseph Haydn**

»Stimmt an die Saiten« aus »Die Schöpfung«

**Georg Friedrich Händel**

»Rejoice« aus dem Oratorium »Messiah«

Arie »Ombra mai fu« aus der Oper »Xerxes«

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Auszüge aus der Großen Messe in c-Moll KV 427

**Pjotr. I. Tschaikowsky**

Auszüge aus dem Ballett »Dornröschen«

**Charles Gounod**

»Sanctus« aus der »Cäcilienmesse«

Sendetermin im ZDF: 1. Dezember 2019, 18 Uhr



# HELDENTATEN IN MUSIK

## Der Revolutionär Beethoven



**F**ür den Rezensenten der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* war es die »wahrscheinlich [...] interessanteste Akademie seit langer Zeit«, wobei er dem in diesem Rahmen präsentierten neuen symphonischen Werk »sehr viel Kunst, Neuheit und Reichthum an Ideen« bescheinigte. Gemeint ist Ludwig van Beethovens erste Symphonie, die am 2. April 1800 im Wiener Burgtheater Premiere hatte. Die Wahl des Datums war kein Zufall, da der Komponist das neue Jahrhundert musikalisch mit einem Paukenschlag beginnen wollte. Und

Beethoven setzte alle Hebel in Bewegung, um seinen Zeitgenossen buchstäblich »Unerhörtes« zu bieten: mit einem dissonanten Septimklang zu Beginn. Derart spannungsreiche Anfangstakte hatte es bis dahin fast nur im Bereich der Vokalmusik gegeben, und es scheint, als habe der Komponist hier deutlich machen wollen, dass zum Start des neuen Jahrhunderts die Karten der symphonischen Gattung neu gemischt werden.

Beethoven, der vier Jahre nach dem Sturm auf die Bastille seiner Bekannten Theodora Johanna Vocke ins Stammbuch geschrieben hatte: »Freyheit über alles lieben; Wahrheit nie, (auch sogar am Throne nicht) verläugnen«, fand im gleichaltrigen Napoleon Bonaparte ein inspirierendes Idol, das ihm zeitlebens zur Identifikation diente – ungeachtet der Irritationen, welche die Kaiserkrönung zur Folge hatte. Im Kopfsatz-Allegro der ersten Symphonie klingt daher nicht zufällig Rodolphe Kreutzers »Overture de la journée de Marathon« an, die zu einem 1792 entstandenen Schauspiel von Jean-François Guérout gespielt wurde. »Marathon« bezieht sich auf das Bild des die Siegesnachricht überbringenden Läufers und wird von Guérout und Kreutzer im Sinne von »Verteidigung der Freiheit bis zum Tod« gebraucht. Die Musik absorbiert revolutionäres Gedankengut, weshalb der Musikwissenschaftler Peter Schleuning Beethovens symphonischen Erstling aus gutem Grund als »Staatsstreich innerhalb der Instrumentalmusik« bezeichnet hat.

In seiner zweiten Symphonie, in der alles Spielerische und Heitere aus dem musikalischen Vokabular verbannt und durch jenes Pathos ersetzt wird, das später mit Begriffen wie »Größe« und »Erhabenheit« beschrieben wurde, konnte Beethoven den harmonisch gewagten Beginn der Ersten nicht wiederholen. Die Grundtonart (D-Dur) wird daher am Anfang der langsamen Einleitung eindeutig festgelegt. Allerdings schließt sich dann eine Modulation an, die in B-Dur endet – eine geniale Konfrontation zweier entfernter Tonarten, die die Zeitgenossen frappieren musste. Auch mit der »Eroica« überschritt der Komponist in aller Deutlichkeit die Konventionsgrenzen: mit einer Musik, die ihren aus der Klangwelt der französischen Revolution und der napoleonischen Siege gespeisten Intonationschatz mit zahllosen Anklängen an offizielle Festhymnen und Trauermärsche der ersten französischen Republik an keiner Stelle verleugnet. Bereits im Frühjahr 1798

soll der Komponist mit dem französischen General Jean Baptiste Bernadotte verkehrt haben, der sich nach dem Frieden von Campo Formio als französischer Botschafter am kaiserlichen Hof in Wien aufhielt. Er soll Beethoven zum Verfassen einer »Napoleon«-Symphonie angeregt haben. Zudem versorgte er ihn mit den Partituren der neuesten Revolutionsmusiken von François-Joseph Gossec, Charles-Simon Catel und Luigi Cherubini, die im »Magasin de Musique« verfügbar waren.

Anders als in der Vierten, in der Beethoven mit der ausgeprägten Antithese von tiefschwarzer Introdution und übersprudelndem Allegro einmal mehr ein hochorigineller Symphonie-Beginn gelang, griff der Komponist in seiner Fünften wieder auf jene Idiome französischer Revolutionsmusiken zurück, die er bereits ausgiebig in der »Eroica« verwendet hatte; nicht zufällig nähert sich die Orchesterbesetzung, die um drei Posaunen, Piccoloflöte und Kontrafagott erweitert wird, der Instrumentation zeremonieller Militärmusiken an. Bereits Robert Schumann hat auf die Ähnlichkeit mit der zeitgleich entstandenen ersten Symphonie von Étienne-Nicolas Méhul hingewiesen, während das berühmte Klopfmotiv des Kopfsatzes wohl Luigi Cherubinis »Hymne du Panthéon« entnommen ist. Die entsprechende Passage aus diesem Chorwerk handelt vom Schwur, für Republik und Menschenrechte zu sterben. Allerdings konnte sich Beethoven bezüglich der Gestik dieses Motivs auf eine lange Tradition beziehen; Vergleichbares findet sich u. a. bereits im Alt-Rezitativ »Warum wollt ihr erschrecken?« im fünften Teil von Bachs »Weihnachtsoratorium«. Die Zeitgenossen waren mit diesem musikalischen Topos jedenfalls bestens vertraut, weshalb Adolph Bernhard Marx 1824 in der *Berliner Allgemeinen Musikzeitung* im Zusammenhang mit der Fünften vom »Ringeln eines kräftigen Wesens gegen ein fast übermenschliches Geschick« schrieb. Zweifellos ist die Fünfte diejenige von Beethovens Symphonien, in welcher der revolutionäre Gestus am deutlichsten ausgeprägt ist. Dies gilt nicht zuletzt für das hymnische Finale, von dem, laut dem russischen Beethoven-Biographen Alexander Ulibischeff, ein alter Grenadier bei einer Pariser Aufführung kurz nach Beethovens Tod so mitgerissen worden sein soll, dass er mit dem Ausruf »C'est l'Empereur, vive l'Empereur« seinem alten Kaiser die Ehre erwies.

Harald Hodeige

## BEETHOVEN-ZYKLUS MIT CHRISTIAN THIELEMANN IN DRESDEN

Nach zyklischen Aufführungen der Symphonien von Brahms, Bruckner und Schumann widmen sich die Sächsische Staatskapelle Dresden und Christian Thielemann in den kommenden Konzertsaisonen den Symphonien des Jubilars Ludwig van Beethoven. Der Bonner Wahlwiener entwickelte die Gattung der Symphonie wie kaum ein anderer weiter und durchbrach mit der Neunten die Grenze zum chorsymphonischen Bereich. Beethovens Verbindungen zu Dresden waren spärlich: 1796 führte eine Konzertreise den jungen Klaviervirtuosen an den sächsischen Hof. Im Zusammenhang mit der Subskribenten-Suche für seine »Missa solemnis« findet sich später in Beethovens Konversationsheften jedoch die vielsagende Notiz: »man hört allgemein, daß die Hofkapelle in Dresden die beste in Europa sey ...«. Die Beethoven-Rezeption der Kapelle erreichte mit den Dirigaten Richard Wagners einen ersten Höhepunkt, besonders seine Aufführungen der Neunten in den Palmsonntagskonzerten ab 1846 schrieben Interpretationsgeschichte. Die Kapelldiskographie umfasst heute neben zwei Gesamtaufnahmen der Symphonien unter Herbert Blomstedt und Sir Colin Davis Beethoven-Einspielungen unter Dirigenten wie Karl Böhm, Bernard Haitink oder Giuseppe Sinopoli.

Sonntag, 15. Dezember 2019, 11 Uhr  
Montag, 16. Dezember 2019, 20 Uhr  
Dienstag, 17. Dezember 2019, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

### 5. SYMPHONIEKONZERT

Christian Thielemann DIRIGENT  
Sächsische Staatskapelle Dresden  
Ludwig van Beethoven  
Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21  
Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36  
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Sonntag, 12. Januar 2020, 11 Uhr  
Montag, 13. Januar 2020, 20 Uhr  
Dienstag, 14. Januar 2020, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

### 6. SYMPHONIEKONZERT

Christian Thielemann DIRIGENT  
Sächsische Staatskapelle Dresden  
Ludwig van Beethoven  
Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60  
Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Fortsetzung des Beethoven-Zyklus  
in der Saison 2020/2021



# »IMMER NUR LÄCHELN UND IMMER VERGNÜGT«

Christian Thielemann dirigiert im Silvesterkonzert  
Höhepunkte aus Franz Lehárs »Das Land des Lächelns« –  
das ZDF überträgt live.

Die Schwelle zum neuen Jahr ist traditionell der Zeitpunkt, an dem allerorten die Orchester dem Walzer und der Operette huldigen. Rauschhafte Ausgelassenheit des Tanzes, Überschwang an sinnlichen Melodien, charmant-hintergründiger Humor – all das sucht das Publikum weltweit in den Silvester- und Neujahrskonzerten. In Dresden ist derlei Chefsache: »Operette wird erst richtig gut, wenn sie auf hohem Niveau musiziert wird«, weiß Christian Thielemann.

Für das wie schon in den Vorjahren live vom ZDF übertragene Silvesterkonzert hat sich der Chefdirigent der Staatskapelle einen Höhepunkt der vermeintlichen »leichten Muse« aufs Pult gelegt – Franz

Lehárs »Land des Lächelns«. Zweimal nacheinander bieten hochkarätige Solistinnen und Solisten die schönsten Melodien und anrührendsten Szenen aus diesem Klassiker, der dem Exotismus des frühen 20. Jahrhunderts auch auf der Operettenbühne Raum gab.

Mit dem 1929 in Berlin uraufgeführten Stück ist Lehár und seinen Librettisten Victor Léon, Ludwig Herzer und Fritz Löhner-Beda ein Meisterwerk geschickter Adaption zeitgenössischer Konflikte in einen anderen Kulturkreis gelungen. »Immer nur lächeln« und »Wie's da drin aussieht, geht niemand etwas an« – das verstanden auch die Europäer gut. Zweifellos wäre die Übertragung nach Fernost gar nicht nötig gewesen, doch wie immer auf der Theaterbühne sorgt erst Distanz dafür, dass ein Problem objektiv von allen Seiten betrachtet werden kann.

Das »Problem« im »Land des Lächelns« lässt sich klar umreißen: Der selbstdisziplinierte chinesische Prinz Sou-Chong hat von klein auf gelernt, Sehnsüchte und Triebe zu unterdrücken. Als der Diplomat in Wien Station macht, verliebt sich jedoch die verwöhnte Adelstochter Lisa Hals über Kopf in ihn. Sou-Chongs Reserviertheit empfindet Lisa gar als Abwechslung vom aufdringlichen Gehabe ihrer europäischen Verehrer. Allen Warnungen zum Trotz folgt die Wienerin ihrem Geliebten in seine Heimat, als er dort zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Doch die beiden merken nach und nach, dass Protokoll und Tradition ihre Liebe unmöglich machen.

Das für eine Operette ungewohnt traurige Finale spiegelt die reale Politik der 1920er-Jahre wider: Hatte China um die letzte Jahrhundertwende seine Tore voller Begeisterung weit gen Westen geöffnet, so sah sich das Land 1919 bei der Ausarbeitung der Friedensverträge von Versailles übervorteilt, als es galt, eine Regelung für das 1897 an Deutschland verpachtete Tsingtao zu finden. Denn in Geheimabkommen mit den Amerikanern hatten die Japaner schon vor Kriegsende die Einverleibung des ehemals deutschen Flottenstützpunktes in ihr Staatsgebiet vorbereitet, Chinas berechnete Ansprüche blieben hingegen un-

berücksichtigt. Die Bewunderung für den Westen schwand danach rapide im Land der Mitte, das sowjetische Gegenmodell gewann an Zustimmung. Die Entfremdung zwischen Lisa und Sou-Chong entspricht dem Auseinanderdriften von Okzident und Orient in den Jahren der Werkentstehung, und 90 Jahre später scheinen diese geopolitischen Gräben heute tiefer denn je.

So schimmert in »Das Land des Lächelns« durch die Fassade des fernen China das Abbild einer gar nicht so fernen Gegenwart. Die silberglänzende Operettenoberfläche unterstellt ein Scheitern von Liebe, Schwärmerei und ungetrübtem Glück lediglich im Fernen Osten und zielt dennoch auf Mitteleuropa, wo Verzicht, Entsagung und bürgerliche Normalität gerade in den »höheren Kreisen« lange Zeit ebenso den allgemeinen Erwartungen entsprachen.

Vielleicht ist gerade dies das Erfolgsrezept der Operette: dass sie unter dem Deckmantel des musikalischen Exotismus in eine ferne Welt führt, um am Ende doch die Situation vor der eigenen Haustür zu beschreiben. Darum auch gehört jene sinnliche Melodie, die von den ersten Takten der Ouvertüre bis zum Orchesternachspiel am Ende des 3. Akts eine riesige Klammer bildet, zu den beliebtesten Evergreens der Gattung: »Immer nur lächeln und immer vergnügt«. Weil sie den Menschen nicht nur 1929 direkt aus dem Herzen sprach.

Hagen Kunze

Montag, 30. Dezember 2019, 19 Uhr  
Dienstag, 31. Dezember 2019, 17.15 Uhr  
Semperoper Dresden

SILVESTERKONZERT DER  
STAATSKAPELLE DRESDEN

Christian Thielemann DIRIGENT

Jane Archibald LISA

Pavol Breslik PRINZ SOU-CHONG

Erin Morley MI

Sebastian Kohlhepp GRAF GUSTAV VON POTTENSTEIN

Sächsische Staatskapelle Dresden

Franz Lehár

Höhepunkte aus »Das Land des Lächelns«

Sendetermin im ZDF: 31. Dezember 2019, 17.25 Uhr

# Капелла

Zeitgenössische  
Positionen  
russischer Kunst

# HELLERAU

Europäisches  
Zentrum der Künste  
European  
Centre for the Arts

Theater, Musik  
Performance  
Installationen  
Gespräche

# Illness

10. – 25.01.  
2020

# Karlsruhe

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

 Ostdeutsche Sparkassenstiftung  
gemeinsam mit der  
Ostsächsischen Sparkasse Dresden  
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens

 Kulturstiftung  
des Freistaates  
Sachsen  
Geldgeber durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen  
Diese Mittel können verwendet werden für die Förderung der  
Kunst- und Kulturbildung in Sachsen

2. AUFFÜHRUNGSABEND

## Nie gehörte Anmut

Im zweiten Aufführungsabend der Staatskapelle dirigiert Bruno Weil, Erster Gastdirigent des Bruckner Orchesters Linz und Experte für Werke der »Wiener Klassik«, Joseph Haydns Symphonien Nr. 46 und 103 »Mit dem Paukenwirbel«. Florian Richter, seit August 2017 Solobratscher der Sächsischen Staatskapelle, ist zudem als Solist in Carl Stamitz' erstem Violakonzert zu erleben.

**P**ARIS, um 1770. In der französischen Hauptstadt macht sich der gebürtige Mannheimer eines berühmten böhmischen Kapellmeisters einen Namen: Carl Stamitz, bereits in jungen Jahren von Musikern der Mannheimer Hofkapelle als Geiger ausgebildet, hatte sich gemeinsam mit seinem Bruder Anton nach dem Tod des Vaters als Instrumentalist und Komponist durchgesetzt. Inzwischen widmete er sich seinen bevorzugten Musikinstrument, der Viola (und Viola d'Amore). Um

Werke und der Möglichkeit, Eigenes sofort von der Hofkapelle aufführen zu lassen. Unter den zahlreichen Symphonien, die Haydn in dieser Zeit zu Papier brachte, findet sich nur eine in H-Dur – die einzige in seinem gesamten Œuvre –, bereitete die Tonart damals doch einige intonatorische Schwierigkeiten im Zusammenspiel zwischen Bläsern und Streichern. Die Symphonie Nr. 46 wird aus heutiger Sicht vielfach als Schwesternwerk der später als »Abschiedssymphonie« bekannt gewordenen Symphonie Nr. 45 in düsterem fis-Moll

»Er hat das Eigenthümliche der Bratsche tief studiert; daher spielt er dieses Instrument mit einer bisher noch nie gehörten Anmuth.«

Christian Friedrich Daniel Schubart über Carl Stamitz in seiner 1806 in Wien erschienenen »Idee zu einer Ästhetik der Tonkunst«

seine Virtuosität und Könnerschaft umfassend präsentieren zu können, schrieb er Zeit seines Lebens insgesamt sechs Solokonzerte für sein oft vernachlässigtes Instrument – und brachte es zu einigem Ansehen. »Für seine Person spielt er zwar nur Bratsche und Viola d'Amour, setzt aber, wie bekannt, fast für alle Instrumente mit außerordentlicher Schönheit«, hieß es so auch nach einem Dresdner Auftritt Stamitz' im Frühjahr 1787 im *Magazin der sächsischen Geschichte*. Überhaupt unternahm der Bratschen-Spezialist in den folgenden Jahren mehrfache Konzertreisen, etwa nach London, Straßburg und 1772-74 auch nach Wien.

WIEN UND UMGEBUNG, 1772. Am Hofe des Fürsten Esterházy führte Joseph Haydn bereits seit 14 Jahren ein angenehmes Dasein mit ordentlichem Auskommen, ausreichend Zeit zur Komposition neuer

gesehen; gemein sind ihnen der leidenschaftliche Gestus und die unerwarteten Brüche und Kontraste. So führt etwa das Presto des vierten Satzes der Symphonie Nr. 46 urplötzlich in eine fantasievolle Reprise des vorherigen Menuetts, bevor das eigentliche Finale energiegeladen einsetzte – ein Unicum in Haydns Symphonien und untrügliches Zeichen für seine Experimentierfreude.

LONDON, 1795. Einen unerwartete Wendung, einen Kontrast in seine Symphonien einzubauen – das machte sich Haydn auch Jahre später zu eigen, denn so traf er den Geschmack seines Londoner Publikums. Haydns Lebenssituation hatte sich komplett gewandelt: Der alte Fürst und Gönner Nikolaus Esterházy war 1790 verstorben, sein Sohn löste die Hofkapelle auf und machte den betagten Komponisten damit de facto arbeitslos. Die Auftragsflaute



Bruno Weil

wusste jedoch der Konzertveranstalter Johann Peter Salomon für sich zu nutzen: Er lud Haydn ein, seine symphonischen Werke im Rahmen seiner Londoner Konzertreihe mit großem Orchester aufzuführen. Die darauf folgenden London-Aufenthalte Haydns 1791/92 und 1794/95 waren ein Erfolg, die »Londoner Symphonien« bejubelt. Für seine Einhundertdritte ließ er sich eine besondere Eröffnung einfallen: Sie beginnt mit eben jenem langsamen Paukenmotiv, das ihr später den Beinamen »Mit dem Paukenwirbel« einbrachte. Felicitas Böhm

Dienstag, 28. Januar 2020, 20 Uhr  
Semperoper

2. AUFFÜHRUNGSABEND

**Bruno Weil** DIRIGENT  
**Florian Richter** VIOLA  
Sächsische Staatskapelle Dresden

**Joseph Haydn**  
Symphonie H-Dur Hob. I:46

**Carl Stamitz**  
Violakonzert D-Dur op. 1

**Joseph Haydn**  
Symphonie Es-Dur Hob. I:103  
»Mit dem Paukenwirbel«



# Zwischen fünfter Symphonie und »Für Elise«

Kapelle für Kids feiert in der Saison 2019/2020  
Ludwig van Beethovens 250. Geburtstag

**L**udwig van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 geboren. Wir feiern also im Jahr 2020 seinen 250. Geburtstag! Für Kapelle für Kids ist das Anlass genug, sich diese ganze Spielzeit lang in drei verschiedenen Programmen mit dem Leben und der Musik Beethovens zu beschäftigen. Natürlich lebt Beethoven nicht mehr (er ist 1827 gestorben), und die Zeit, in der er gelebt und komponiert hat, ist schon ganz schön lange her. Aber seine Musik ist heute lebendiger denn je. Sie ist sogar überall in unserem Alltag. Nur wer weiß schon, dass die Musik, die man gerade hört von Beethoven ist? Aber denkt doch mal an die »Europahymne«, die man ständig in Radio und Fernsehen hört (aus der neunten Symphonie) oder an »Für Elise« (das in kaum einem Klaviervorspiel fehlt) oder an die berühmte fünfte Symphonie (Ta-ta.ta-daaa...) – das alles ist von Beethoven!

Wir beschäftigen uns mit den drei wichtigsten Gattungen, für die Beethoven komponiert hat: dem Streichquartett, der Symphonie und der Klaviermusik.

Julius Rönnebeck

## BEETHOVEN X4 ab 6 Jahren

Emil ist jetzt schon fieberhaft auf der Suche nach allem Wissenswerten zu Beethovens Streichquartetten. Und er wird uns das Ergebnis seiner Nachforschungen im November in Semper Zwei präsentieren. Beethoven hat im Laufe seines Lebens siebzehn Streichquartette geschrieben. Damit hat er wunderschöne und aufregende Musik komponiert, die sowohl die Zuhörer als auch die Musiker bis heute in ihren Bann zieht und herausfordert. Ein Quartett aus vier Musikern der Staatskapelle spielt bei »Beethoven x4« Musik nicht nur von Beethoven, sondern auch von Haydn, Schubert, Ravel und Ligeti.

Samstag, 23. November 2019, 11 & 14 Uhr  
Sonntag, 24. November 2019, 11 & 14 Uhr  
Montag, 25. November 2019, 9.30 & 11.30 Uhr  
Semper Zwei

### KAPELLE FÜR KIDS: »BEETHOVEN X4«

Rodrigo Umseher PUPPE EMIL  
Julius Rönnebeck MODERATION  
Sebastian Bauer REGIE  
Quartett aus Musikern der  
Sächsischen Staatskapelle Dresden

## BEETHOVEN symphonisch ab 6 Jahren

Mit Alma werden wir in die Welt der Beethovenschen Symphonien eintauchen. »Symphonie« kommt aus dem Griechischen und bedeutet »Zusammen-Klang«. In der klassischen Musik ist damit ein Werk für großes Orchester gemeint – bei Kapelle für Kids ist das natürlich die Sächsische Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Johannes Wulff-Woesten. Da werden wir uns mit den ganz großen Themen Beethovens beschäftigen: Dem Schicksal, dem Heldentum und der Freiheit! Das wird am ersten März um 11 Uhr sein. Und für alle, die vergeblich versucht haben dafür Karten zu bekommen, spielen wir das Programm nochmals am Mittwoch (4. März) um 16 Uhr – der perfekte Zeitpunkt zwischen Kindergarten/Schule und dem Abendbrot.

Sonntag, 1. März 2020, 11 Uhr  
Mittwoch, 4. März 2020, 16 Uhr  
Semperoper

### KAPELLE FÜR KIDS: »BEETHOVEN SYMPHONISCH«

Magdalena Schaefer PUPPE ALMA  
Julius Rönnebeck MODERATION  
Annika Haller REGIE  
Johannes Wulff-Woesten MUSIKALISCHE LEITUNG  
Sächsische Staatskapelle Dresden

## BEETHOVEN fanTASTisch für Kinder im Grundschulalter

Am 27./28. oder 29. Juni 2020 könnt Ihr dann das Instrument erleben, das Beethoven selbst auch exzellent spielen konnte, und für das er immerhin 32 Sonaten und fünf Konzerte mit Orchester komponiert hat: das Klavier. Johannes Wulff-Woesten wird zu diesem Anlass den Dirigierstab aus der Hand legen, und Alma wird ihm ganz genau auf die Finger schauen, wenn er in die Tasten greift.

Samstag, 27. Juni 2020, 11 & 14 Uhr  
Sonntag, 28. Juni 2020, 11 & 14 Uhr  
Montag, 29. Juni 2020, 9.30 & 11.30 Uhr  
Semper Zwei

### KAPELLE FÜR KIDS: »BEETHOVEN FANTASTISCH«

Magdalena Schaefer PUPPE ALMA  
Julius Rönnebeck MODERATION  
Barbara Frazier REGIE  
Johannes Wulff-Woesten KLAVIER

## KINDERBETREUUNG IM RAHMEN AUSGEWÄHLTER SYMPHONIEKONZERTE

Die Gesellschaft der Freunde der Staatskapelle Dresden e.V. bietet in Kooperation mit der Semper-Schule Dresden seit 2016 eine kostenfreie Kinderbetreuung bei Matineekonzerten der Staatskapelle an. Damit bieten sie Eltern kleinerer Kinder die Möglichkeit, dennoch an Vormittagskonzerten teilzunehmen. Eltern müssen dafür einfach ihre Kinder unter Angabe des Alters (idealerweise sind diese zwischen drei und sieben Jahren) beim Kartenkauf in der Schinkelwache am Theaterplatz oder unter [kids@gfskdd.de](mailto:kids@gfskdd.de) anmelden. Treffpunkt am Konzerttag ist der Bühneneingang der Semperoper, jeweils um 10.30 Uhr.

In der Saison 2019/2020 findet die kostenlose Kinderbetreuung noch an folgenden Terminen statt:

- Sonntag, 15.12.2019**  
5. Symphoniekonzert
- Sonntag, 12.01.2020**  
6. Symphoniekonzert
- Sonntag, 08.03.2020**  
8. Symphoniekonzert
- Samstag, 02.05.2020**  
10. Symphoniekonzert
- Sonntag, 07.06.2020**  
11. Symphoniekonzert
- Samstag, 11.07.2020**  
12. Symphoniekonzert

# Clara Schumann zum 200. Geburtstag

Céline Moinet

Der 3. Kammerabend der Sächsischen Staatskapelle Dresden widmet sich der Pianistin und Komponistin Clara Schumann

»Es geht doch nichts über das Vergnügen, etwas selbst komponiert zu haben und es dann zu hören«, vertraute Clara Schumann ihrem Tagebuch an, nachdem sie 1846 ihr Klaviertrio g-Moll op. 17 fertiggestellt hatte. Ein Stoßseufzer – denn obwohl ihre Werke schon seit Anfang der 1830er-Jahre im Druck erschienen waren, wurde Claras Bedeutung als Komponistin lange von ihrem Ruf als Klaviervirtuosin überstrahlt. Von ihrem Vater Friedrich Wieck zum pianistischen Wunderkind erzogen und ausgebildet, hatte Clara im Alter von neun Jahren ihr öffentliches Debüt als Klaviersolistin gegeben, ein Jahrzehnt später wurde sie bereits in einen Atemzug mit Franz Liszt genannt. Der Preis, den sie für ihren internationalen Erfolg als Pianistin zahlte, war die schrittweise Aufgabe ihrer kompositorischen Tätigkeit: Als Clara Schumann im Alter von 71 Jahren zum letzten Mal öffentlich konzertierte, hatte sie 35 Jahre lang kein eigenes Werk mehr veröffentlicht.

Ein gründliches kompositorisches Rüstzeug war ihr bereits in jungen Jahren vermittelt worden – gehörte es doch zum pädagogischen Konzept ihres Vaters, sie auch in Theorie und Tonsatz unterweisen zu lassen. Schon bei ihren ersten Auftritten als Pianistin konnte sie daher auch eigene Klavierstücke zu Gehör bringen. Waren ihre frühen Kompositionen noch primär auf die Zurschaustellung pianistischer Technik ausgerichtet, so bezog Clara aus der Auseinandersetzung mit der Musik von Frédéric Chopin sowie dem freundschaftlichen Kontakt zu Felix Mendelssohn Bartholdy schon bald wichtige Impulse.

Im 3. Kammerabend am 09.01.2020 stellen Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle zusammen mit dem Pianisten Florian Uhlig Clara Schumanns Klaviertrio op. 17 vor. Auf dem romantischen Programm stehen außerdem zwei Kompositionen von Robert Schumann sowie Werke des Dresdner Komponisten François Schubert (1808-1878).

Mark Schulze Steinen



Matthias Wollong

Donnerstag, 9. Januar 2020, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

## 3. KAMMERABEND

Zum 200. Geburtstag von Clara Schumann

**Céline Moinet** OBOE

**Matthias Wollong** VIOLINE

**Norbert Anger** VIOLONCELLO

**Florian Uhlig** KLAVIER

**Robert Schumann**

*Drei Romanzen für Oboe und Klavier op. 94*

**Clara Schumann**

*Klaviertrio g-Moll op. 17*

**François Schubert**

*Aus den Bagatellen op. 13 und Nocturnes op. 7 für Violine und Klavier*

**Robert Schumann**

*Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 63*



## Michail Kanatidis

VIOLINE

**Dein Lieblingsort in Dresden?**

Ich würde sagen ... die Semperoper!

**Warum hast Du Dich für die Geige entschieden?**

Seit meiner Geburt habe ich zu Hause immer meiner Schwester zugehört, die Geige gespielt hat. Ich bin quasi mit Geigenklängen aufgewachsen.

**Wenn ich nicht Geige spiele, dann ...**

... koche ich sehr gern! Normalerweise griechisch, aber ich mag auch die italienische Küche.

**Was war Dein erstes Erlebnis in der Semperoper?**

Vor fünf Jahren stand ich erstmals auf der Bühne der Semperoper! Damals war ich im Gustav Mahler Jugendorchester und gastierte im Rahmen der Kooperation mit der Staatskapelle in Dresden – das war großartig!

**Dein bisher inspirierendster Moment mit der Staatskapelle:**

Es gibt so viele Momente! Besonders erinnere ich mich allerdings an meinen zweiten Dienst als Akademist im März, da spielte ich in Mozarts »Figaro« mit. Ich habe das unglaublich genossen und es hat sehr viel Spaß gemacht, hier in der Semperoper Mozart mit der Staatskapelle zu spielen. Und dann gab es natürlich auch den »Rosenkavalier« ...

**Wie ist Deine Beziehung zu Deinem Instrument?**

Nach so viel Zeit ist es Teil meines Lebens, ein Teil von mir. Es ist ein Ausdrucksmittel, eine Leidenschaft.



## Haeun Park

VIOLA

**Was war Deine erste Begegnung mit der Staatskapelle?**

Im März habe ich die Staatskapelle gemeinsam mit dem Geiger Frank Peter Zimmermann, damals Capell-Virtuos, im Sonderkonzert in der Semperoper gehört. Das Zusammenspiel war sehr inspirierend!

**Was ist für Dich das Besondere an der Staatskapelle?**

Besonders sind für mich die vielen parallelen Veranstaltungen, an denen die Staatskapelle beteiligt ist: Es kommt vor, dass an einem Abend Oper und Symphoniekonzert oder ein Gastspiel gleichzeitig stattfinden. Als Akademist kann man dadurch sehr viele und vielfältige Erfahrungen sammeln.

**Dein bisher inspirierendster Moment mit der Staatskapelle:**

An meinem ersten Symphoniekonzert waren unglaublich viele Musiker beteiligt, allein in meiner Gruppe waren wir zwölf Bratschen! Als wir dann alle gemeinsam unisono gespielt haben, war das ein beeindruckendes Gefühl.

**Dein Lieblingsort in Dresden?**

Mir gefällt die Architektur der Altstadt, mit der Frauenkirche und der Semperoper.

**Wenn Du nicht Bratsche gelernt hättest, was dann?**

Ich interessiere mich sehr für Blasinstrumente – irgendwann möchte ich auch Oboe oder Klarinette lernen!



## Sofia von Freydrorf

VIOLONCELLO

**Was war Dein erstes Erlebnis mit der Staatskapelle?**

Das erste Mal, dass ich die Kapelle gehört habe, war im Ballett »Romeo und Julia« – aber das ist bestimmt schon acht Jahre her! Damals war ich zu Besuch in Dresden und hatte die Karten geschenkt bekommen. Von der Kapelle war ich sehr begeistert!

**Was ist für Dich das Besondere an der Staatskapelle?**

Einzigartig ist für mich der Klang an sich. Besonders der Streicherklang ist so warm, wie ich ihn bisher selten woanders gehört habe.

**Warum hast Du Dich für Cello entschieden?**

Eigentlich wurde von der Musikschule Geige vorgeschlagen, aber anscheinend habe ich bereits mit fünf Jahren gesagt, dass ich tiefe Töne mag! [lacht] Davon war ich dann auch nicht mehr abzubringen. Ich mochte tiefe Töne und mag sie auch immer noch!

**Wenn ich nicht Cello spiele, dann ...**

... fotografiere ich sehr gern! Früher habe ich sogar selbst Fotos im Labor entwickelt.

**Dein bisher inspirierendste Moment mit der Staatskapelle:**

Mein erster Dienst mit Mozarts »Entführung aus dem Serail«. Dort die ersten Töne zu spielen, das erste Mal im Graben – das hat mich direkt mitgerissen und war überwältigend!

# DIE AKADEMISTEN

**K**önnen und Wissen an die Jüngeren weiterzugeben war seit jeher Pflicht der älteren Musikergeneration der Sächsischen Staatskapelle Dresden, wie aus der Gründungsurkunde des Orchesters aus dem Jahr 1548 hervorgeht. Bis heute nehmen die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle diesen Auftrag ernst und engagieren sich für die kapelleigene »Orchesterschule«. Giuseppe Sinopoli, der sich als Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden unermüdlich für den musikalischen Nachwuchs einsetzte, wurde im April 2011 anlässlich seines 10. Todestages zum Namensvetter der Orchesterakademie der Kapelle. In allen Instrumentengruppen sind seitdem Plätze für den jungen Nachwuchs fest eingeplant. Die insgesamt 18 Akademistinnen und Akademisten erhalten die Möglichkeit, während ihrer zweijährigen Ausbildungszeit in der Praxis und im Unterricht bei Musikern der Staatskapelle alle Facetten des Orchesterspiels kennenzulernen.

Die Idee, die spezifische Spiel- und Klangkultur eines Weltklasseorchesters an hochbegabte Musikstudenten weiterzugeben, trägt Früchte: Ein Großteil der Absolventen der Orchesterakademie hat inzwischen feste Engagements – einige wurden sogar nach erfolgreichen Probespielen in die Sächsische Staatskapelle Dresden aufgenommen. Hier stellt sich jeweils der aktuelle Jahrgang der Giuseppe-Sinopoli-Akademie vor.

Sonntag, 5. Januar 2020, 11 Uhr  
Semper Zwei

NEUJAHRSKONZERT DER  
GIUSEPPE-SINOPOLI-AKADEMIE

Akademistinnen und Akademisten des Jahrgangs  
2019/2020 der Giuseppe-Sinopoli-Akademie

Werke von Richard Strauss, Johann Strauss,  
Jacques Offenbach u. a.

# Von der Utopie, dass die Kunst einen unersetzlichen Beitrag zu einem friedlichen und respektvollen Umgang der Menschen miteinander beiträgt ...

Regisseur Jens-Daniel Herzog zu seiner Inszenierung von »Die Meistersinger von Nürnberg«, die am 26. Januar 2020 unter der Musikalischen Leitung von Christian Thielemann in der Semperoper Premiere feiert



Georg Zeppenfeld als Hans Sachs

*Herr Herzog, worum geht es in »Die Meistersinger von Nürnberg«?*

**Jens-Daniel Herzog** Es geht um eine bürgerliche Stadtgesellschaft, die sich durch klare Regeln definiert und in der die Kunst eine geradezu identitätsstiftende Rolle spielt. In einem jährlichen Wettsingen versichert sich diese Gesellschaft ihres Status und der Gültigkeit ihrer überlieferten Normen, Werte und Traditionen. Doch dieses Ritual ist in die Krise gekommen. Der Handwerksmeister und geachtete Künstler Hans Sachs macht Symptome von Erstarrung aus und will sie bekämpfen. Dabei kommt ihm der junge Adelige Walther von Stolzing gerade recht, um die erstarrte Künstlergilde »aufzumischen«. Der Regelbruch, den Stolzing begeht, wird zum Symbol des Aus- und Aufbruchs zu neuen künstlerischen Ausdrucksweisen, über die nicht mehr ein Fachkritiker wie Beckmesser, sondern das Volk urteilen soll. Kunst und Volk zusammenzuführen und dabei gesellschaftliche Spannungen mit den Mitteln der Kunst zu überwinden, das ist das Kunstprogramm, das Hans Sachs am Ende der Oper verkündet, und das in seiner Aussage bis heute zu vieldeutigen Interpretationen Anlass gibt und Widerspruch provoziert.

*In den »Meistersingern« stoßen Regellosigkeit und Ordnung als gesellschaftliche Spannungspole aufeinander. Mit der Kunst weist Wagner den Ausweg aus dem gesellschaftlichen Dilemma. Eine auch für Sie glaubhafte Utopie?*

**Jens-Daniel Herzog** Kunst stellt für mich eher Fragen, als dass sie Lösungen anbieten könnte. Ich verstehe Kunst bzw. Theater als Utopie, als einen geschützten gesellschaftlichen Ort, an dem wir Probleme durchspielen können, die wir anderswo nicht offen verhandeln können – ohne uns dabei die Köpfe einzuschlagen.

*Das Heil, das die Kunst bringen soll, ist in den Worten von Hans Sachs zugleich eine Kampfansage an das Fremde, »Weltsche«, ein Spiegel nationaler Überlegen-*

*heit also. Wie gehen Sie in Ihrer Inszenierung mit dieser heiklen Botschaft um?*

**Jens-Daniel Herzog** Sie fordert zuerst einmal mich selbst heraus, über die Ambivalenzen der Kunst und meines eigenen Tuns als Künstler nachzudenken. Kunst ist nie eindeutig und kann daher auch zu den unterschiedlichsten Zwecken ge- oder missbraucht werden. So sehe ich auch die Aussage von Hans Sachs, »welschem Tand« die Kunst der deutschen Meister entgegenzusetzen. Er versteigt sich angesichts des Ausbruchsversuchs Stolzings aus dem Kreis der Meister geradezu in eine Apotheose zur Verteidigung »seiner«, in diesem Fall der deutschen Kunst, um im nächsten Moment über die Wirkung seiner Worte zu erschrecken. Hier wächst ihm buchstäblich die Situation über den Kopf, jedenfalls ist es das, was ich dabei zeigen will.

*Ist es nicht geradezu verführerisch, die Kunst zur Lösung auch heutiger gesellschaftspolitischer Probleme zu instrumentalisieren?*

**Jens-Daniel Herzog** Sicherlich sind Wagners Werke – und insbesondere »Die Meistersinger« – auch heute nicht davor gefeit, für unterschiedlichste, auch politische Zwecke in Dienst genommen zu werden. Bemerkenswert ist aber, dass die Politik in den »Meistersingern« gar nicht vorkommt. Wagner zeigt eine Gesellschaft, die ihre Interessen mittels der Kunst artikuliert und in der die Kunst zum zentralen Thema der Auseinandersetzung, aber auch der Identifikation und der Versöhnung wird. Diese Utopie ist zwar eine brüchige und bedrohte, weil, wie sich am Ende zeigt, die Politik sich eben doch nicht auf Dauer draußen halten lässt; ich möchte aber den utopischen Gedanken nicht preisgeben, dass die Kunst einen unersetzlichen Beitrag zu einem friedlichen und respektvollen Umgang der Menschen miteinander leisten kann und in diesem Sinne gerade auch heute dringend gebraucht wird.

*Die Fragen stellte Hans-Peter Frings.*



Semperoper  
Dresden

**Richard Wagner**

## DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

Oper in drei Akten

Libretto vom Komponisten  
In deutscher Sprache mit deutschen und  
englischen Übertiteln

MUSIKALISCHE LEITUNG **Christian Thielemann**

INSZENIERUNG **Jens-Daniel Herzog**

BÜHNENBILD **Mathis Neidhardt**

KOSTÜME **Sibylle Gädeke**

LICHT **Fabio Antoci**

CHOR **Jan Hoffmann**

CHOREOGRAPHIE **Ramses Sigl**

DRAMATURGIE **Johann Casimir Eule,**

**Hans-Peter Frings**

HANS SACHS **Georg Zeppenfeld**

VEIT POGNER **Vitalij Kowaljow**

KUNZ VOGELGESANG **Iurie Ciobanu**

KONRAD NACHTIGALL **Günter Haumer**

SIXTUS BECKMESSER **Adrian Eröd**

FRITZ KOTHNER **Oliver Zwarg**

BALTHASAR ZORN **Markus Miesenberger**

ULRICH EISLINGER **Patrick Vogel**

HERMANN ORTEL **Rupert Grössinger**

HANS SCHWARZ **Christian Hübner**

HANS FOLTZ **Roman Astakhov**

WALTHER VON STOLZING **Klaus Florian Vogt**

DAVID **Sebastian Kohlhepp**

EVA **Jacquelyn Wagner**

MAGDALENA **Christa Mayer**

**Sächsischer Staatsopernchor Dresden**

**Sächsische Staatskapelle Dresden**

Eine Koproduktion mit den Osterfestspielen

Salzburg, dem Tokyo Bunka Kaikan und dem

New National Theatre, Tokyo



# Schnörkellose Konzentration auf das Einfach-Menschliche

Der britische Dirigent Jonathan Darlington dirigiert in Dresden die Aufführungen von Pina Bauschs Tanzoper »Iphigenie auf Tauris«, die erstmals nach dem legendären Tanztheater Wuppertal Pina Bausch nun vom Semperoper Ballett getanzt wird. Im Gespräch erzählt er von seiner Liebe zu Gluck – und zum Ballett.

Christoph Willibald Glucks letzte große Oper »Iphigénie en Tauride« (1779) ist an der Semperoper keine unbekannt und erlebte in Dresden ihre erste Aufführung in der zweiten, deutschsprachigen Fassung von 1781 in der Saison von 1829. Die Choreografin Pina Bausch (1940-2009) interpretierte 1974 mit »Iphigénie auf Tauris« ihre erste von insgesamt zwei Tanzopern mit Tänzer\*innen, Sänger\*innen, Chor und Orchester – mit großer Eindringlichkeit und fokussiert auf die menschliche Tragödie. Der Dirigent Jonathan Darlington ist ein großer Bewunderer des Opernreformators Gluck und dirigierte bereits u. a. seine Opern »Alceste« und »Orphée et Euridice«. »Gluck war eine faszinierende Künstlerpersönlichkeit des 18. Jahrhunderts. Wie viele andere seiner Zunft reiste er durch ganz Europa und sog überall die musikalischen Eindrücke in Venedig, London, Dresden, Kopenhagen, Prag und Mailand in sich auf, fest der italienischen Operntradition verbunden. In Wien waren seine Opern unjubelet, er wurde Hofkapellmeister Maria Theresias und Gesangslehrer von Marie Antoinette. Und hier wurde 1762 auch »Orphée et Euridice« uraufgeführt, die erste seiner Opern, die die festgefügte Abfolge von Rezitativen, Arien und Szenen der opera seria durchbrach und ein durchkomponiertes Drama vorstellte. Wichtiger aber noch als Wien war für seine Neuerung der Oper Paris, wo Gluck ab 1774 seine Reformideen vorstellte, die die Musikwelt seiner Zeit spaltete und für immer veränderte. Gluck war sozusagen zur richtigen Zeit am richtigen Ort«, fasst Darlington Glucks Schlüsselposition zusammen. »Er brachte der Oper seine Ideen eines Dramas, das der Oper das Künstlich-Exaltierte nahm und die handelnden Figuren in den Mittelpunkt stellte. Man verlangte nach mehr Einfachheit und Wahrhaftigkeit des Ausdrucks.« Die Geschichte der griechischen Prinzessin, die auf der Insel Tauris als Priesterin leben muss und ihren Bruder Orest opfern soll, begeisterte aber nicht nur Gluck, sondern Künstler aller Gattungen. So entstanden neben zahlreichen Gemälden und Skulpturen, Übersetzungen und Adaptionen für die Schauspielbühne nach der Vorlage von Euripides (und später von Goethe) allein im 18. Jahrhundert über 20 Opernadaptationen. »Von allen Adaptionen des Stoffes finde ich die Verarbeitung Glucks in seiner »Iphigénie auf Tauris« am gelungensten. Er erzählt die Geschichte der verlorenen Geschwister

wie ein psychologisches Drama. Das Leid, die Not, aber auch die Freude des Wiedersehens und der Mut, sich zu widersetzen, bekommen etwas Wahrhaftiges, leichter Nachfühlbares. Die Charaktere treten bei Gluck aus der Musik hervor. Es sind echte Menschen.« Und Pina Bausch? »Pina Bauschs Tanzoper ist eine wunderbare Adaption von Glucks Werk. Ich liebe das Medium Tanz über alles. Auch Pina Bausch erzählt die Geschichte als psychologisches Drama, ganz auf die Charaktere und ihre Emotionen konzentriert. In der Einfachheit des Umgangs, mit der schnörkellosen Konzentration auf das, was mit den Menschen passiert, was sie treibt, aber auch gefangen hält, treffen sich Bausch und Gluck ganz hervorragend.« Die Konstellation der Protagonisten in dieser Tanzoper, in der die Figuren gleichsam durch Tanz wie durch Gesang interpretiert werden, stellt den Dirigenten vor eine besondere Herausforderung. Während Iphigenie, Orest, Pylades und Thoas und alle weiteren Figuren auf der Bühne von Tänzer\*innen verkörpert werden, rahmen die entsprechenden Sänger\*innen und der Chor mit ihren Gesangspartien in einer Konzertsituation von den Proseniumslogen bzw. vom 1. Rang aus das Geschehen. »Das ist natürlich sehr interessant und man muss sehr aufmerksam sein, aber im Grunde ist es in dramatischen Werken immer so, dass sich die Protagonisten sehr weit voneinander entfernt oder an ungewöhnlichen Positionen befinden. Ich habe schon einige Ballette dirigiert. Woran man vor allem arbeiten muss, ist die Balance herzustellen zwischen Tanz und Musik, aber auch in der Dynamik zwischen Sängern und Orchester.« Und doch dirigiert man ein Ballett anders als eine Oper. Zwei wichtige Aspekte sind immer das Tempo und das gemeinsame Atmen. »Mit Tänzern einen gemeinsamen Atem in einem Werk zu finden, ist etwas ganz Anderes als mit Sängern. Bei Sängern entsteht logischerweise ein Ton, bei Tänzern aber eine Bewegung. Man hat eine ganz andere, eine visuelle Verbindung. Das Orchester wiederum kann aber nicht sehen was auf der Bühne geschieht. Es ist eine Frage der Kommunikation die stattfinden muss zwischen Orchester, Sängern und Tänzern und meine Aufgabe ist es, die Musiker zum Teil des Tanzes auf der Bühne zu machen. Es muss sich eine Art »Verständnis« entwickeln. So arbeite ich besonders gern und freue mich sehr auf diese Produktion hier in Dresden.«

Juliane Schunke



Semperoper Ballett

**Pina Bausch**

## IPHIGENIE AUF TAURIS

Tanzoper in vier Akten nach der gleichnamigen Oper von Christoph Willibald Gluck  
Libretto von Nicolas François Guillard,  
deutsche Fassung von J. B. v. Alxinger  
und Ch. W. Gluck

CHOREOGRAFIE **Pina Bausch**  
MUSIKALISCHE LEITUNG **Jonathan Darlington**  
BÜHNENBILD & KOSTÜME **Pina Bausch, Jürgen Dreier**  
CHOR **Gerd Amelung**

IPHIGENIE **Gabriela Scherer**  
THOAS **Lawson Anderson**  
OREST **Sebastian Wartig**  
PYLADES **Joseph Dennis**

KÜNSTLERISCHE LEITUNG  
**Clémentine Deluy, Dominique Mercy**  
KÜNSTLERISCHE BERATUNG  
**Malou Airaud, Barbara Kaufmann**  
EINSTUDIERTUNG HERREN **Fernando Suels Mendoza**  
EINSTUDIERTUNG DAMEN  
**Barbara Kaufmann, Thusnelda Mercy**  
EINSTUDIERTUNG »IPHIGENIE« **Clémentine Deluy**  
EINSTUDIERTUNG »OREST« **Dominique Mercy**  
EINSTUDIERTUNG »PYLADES«  
**Ed Kortlandt, Fernando Suels Mendoza**  
EINSTUDIERTUNG »THOAS« **Andrey Berezin**  
BERATUNG BÜHNENBILD **Gerburg Stoffel**  
BERATUNG MUSIK **Matthias Burkert**  
BERATUNG KOSTÜM **Petra Leidner**  
BERATUNG LICHT **Fernando Jacon, Jo Verlei**  
PROJEKTLEITUNG DER PINA BAUSCH FOUNDATION  
**Gesa Linnéa Hocke**  
DRAMATURGIE (DRESDEN) **Juliane Schunke**

**Sächsischer Staatsoperchor Dresden**  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Semperoper Ballett**

Neueinstudierung des Semperoper Ballett 2019

Eine Kooperation des Semperoper Ballett und der Pina Bausch Foundation in Zusammenarbeit mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch

**Premiere**

5. Dezember 2019, 19 Uhr

**Vorstellungen**

8., 10., 12., 15. Dezember 2019

Karten ab 18 Euro

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

# Ein Zahn zwischen Leben und Tod

Peter Eötvös'  
»Der goldene Drache«  
in Semper Zwei

**W**ie kommt ein Zahn in die Thai-Suppe? In der Küche des Thai-China-Vietnam-Restaurants »Der goldene Drache« wirbeln geschäftig fünf Asiatinnen und Asiaten, während draußen europäische Gäste Ente, Suppe und Schweinefleisch süß-sauer bestellen. Wie eine Komödie beginnt Peter Eötvös' 2014 uraufgeführte Oper »Der goldene Drache«. Doch der Schein trügt. Dass sich hinter der Tür zur engen Küche eine Tragödie anbahnt, ahnt der Zuschauer spätestens, wenn der schmerzende Zahn eines jungen chinesischen Kochs zwischen Herd und Spüle gezogen werden muss – und blutend in der Suppe einer entsetzten Stewardess landet: »Und der Zahn fliegt durch die Luft, fliegt und fliegt durch die winzige Küche des goldenen Drachen, fliegt und fliegt – und landet im Wok«.

Nachdem der Komponist Peter Eötvös in der vergangenen Spielzeit als Capell-Compositur der Sächsischen Staatskapelle Dresden in zahlreichen Konzerten zu erleben war, stellt sich nun in Semper Zwei der Opernkomponist Eötvös vor. Der ungarische Komponist gehört seit dem Welterfolg seiner Oper »Drei Schwestern« (1998) zu den meistgespielten zeitgenössischen Opernkomponisten. Ein Grund für Eötvös' Erfolg ist sicher, dass er in seinen Musiktheaterwerken oft auf erfolgreiche Theaterstücke zurückgreift und statt



psychologischer Innenwelten den Menschen in seiner Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt. So basiert »Der goldene Drache« auf dem gleichnamigen Theaterstück des deutschen Dramatikers Roland Schimmelpfennig, das Eötvös wörtlich, wenn auch gekürzt, vertont hat. Die Geschichte um den jungen Chinesen (»Der Kleine«), der nach Deutschland kommt, um seine hier verschwundene Schwester zu finden und zum Arbeiten in der Küche des »Goldenen Drachen« landet, wird auf mehreren Ebenen erzählt und immer wieder ironisch gebrochen. Natürlich bringt Eötvös das Durcheinander in der Asia-Kombüse mit viel Schlagzeug und rhythmisch geschlagenen Woks gehörig zum Klingen: »Ich kreierte eine Musik, die mir schon vorausagt, in welcher Gefühlslage ich das Bühnengeschehen beobachte. Ich beschreibe nicht die Bühne, sondern ich bringe die Zuschauer in einen bestimmten Zustand. Jedes kleine Detail beschäftigt mich bei der Komposition: das Licht, die Räume und die Bewegungen. Die Musik ist die Summe dieser Elemente«. (Peter Eötvös) Doch hinter der komödiantischen Oberfläche der Oper tauchen nach und nach ernsthaft politische Themen wie illegale Einwanderung, Parallelgesellschaften, Zwangsprostitution und Einsamkeit auf.

Der erzählerische Trick des Stückes: Die fünf Darsteller\*innen wechseln ständig die Rollen. Eine junge Sängerin spielt mal einen alten Mann, der ältere Sänger mal eine junge Frau, und alle Darsteller\*innen sind mal Chinesen und mal Europäer. Was für ein grausames Geheimnis hinter dem Verschwinden der Schwester steckt, das deuten Eötvös und Schimmelpfennig nur indirekt, mit der bekannten Fabel von Grille und Ameise, an: »Das Tragische des Stückes ist, dass der Zuschauer beide auf der Bühne sehen kann, sie selbst sich aber nicht treffen. Sie sind sich ganz nah, aber wissen bis zum Schluss nichts voneinander«.

»Der goldene Drache« ist ein pralles Bühnenstück, in dem alle Möglichkeiten des Musiktheaters eingesetzt werden, um eine zutiefst bewegende Geschichte zu erzählen. Das Schicksal des jungen Chinesen, der ohne Krankenkasse am gezogenen Zahn verblutet, ist eine Fallgeschichte aus einer globalisierten Welt. »Der goldene Drache« erzählt diesen Fall und stellt uns

zugleich die Frage nach unserem eigenen Verhalten in der Gegenwart. Regisseurin Barbara Horáková Joly und Dirigent Petr Popelka – seit vielen Jahren als stellvertretender Solokontrabassist Mitglied der Staatskapelle – werden »Der goldene Drache« im Dezember 2019 auf die Bühne von Semper Zwei bringen. Die Sächsische Staatskapelle Dresden wird dabei als Kammerorchester, mit einer kleinen Besetzung aus Streichern, Holz- und Blechbläsern sowie viel Schlagzeug zu erleben sein.

Kai Weßler



Semper  
Zwei

Peter Eötvös

DER GOLDENE DRACHE

Musiktheater

Libretto von Roland Schimmelpfennig nach dem gleichnamigen Theaterstück, eingerichtet von Peter Eötvös  
In deutscher Sprache

MUSIKALISCHE LEITUNG Petr Popelka

INSZENIERUNG Barbora Horáková Joly

BÜHNENBILD UND KOSTÜME Annemarie Bulla

LICHT Marco Dietzel

VIDEO Sergio Verde

DRAMATURGIE Bianca Heitzer, Kai Weßler

DIE JUNGE FRAU (DER KLEINE) Mariya Taniguchi

DIE FRAU ÜBER SECHZIG (DIE ALTE KÖCHIN,

DIE ENKELTOCHTER, DIE AMEISE, HANS,

DIE CHINESISCHE MUTTER) Karina Repova

DER JUNGE MANN (EIN JUNGER ASIATE, DIE KELLNERIN,

DER GROSSVATER, DIE GRILLE, DIE CHINESISCHETANTE)

Beomjin Kim

DER MANN ÜBER SECHZIG (EIN ALTER ASIATE,

DER FREUND DER ENKELTOCHTER, DER CHINESISCHER VATER,

DIE DUNKELBRAUNE STEWARDRESS) Jürgen Müller

DER MANN (EIN ASIATE, DER CHINESISCHE ONKEL,

DIE BLONDE STEWARDRESS) Doğukan Kuran

Sächsische Staatskapelle Dresden

Dresdner Erstaufführung

Premiere

13. Dezember 2019, 18 Uhr

Vorstellungen

15., 21., 23. & 28. Dezember 2019

Karten 16 Euro (ermäßigt 8 Euro)

Kostenlose Werkeinführung 25 Minuten vor Beginn im Oberen Foyer von Semper Zwei



## Die Königin der Harfe

Jutta Zoff und ihre Harfe waren in der Staatskapelle Dresden für viele Jahrzehnte ein Synonym. Von 1967 bis 1988 hat sie dem Klang des Orchesters als Soloharfenistin entscheidende Akzente verliehen und eine neue technische und musikalische Qualität eingebracht. Am 28. Oktober verstarb die gebürtige Bautznerin im Alter von 91 Jahren in Dresden.

Bereits als Kind beherrschte Jutta Zoff nicht weniger als acht Instrumente – von Akkordeon über Balalaika, Gitarre und Dudelsack bis Saxophon. Da eine Frau am Saxophon damals noch undenkbar war, kam eben noch die Harfe hinzu und wurde ihr Hauptinstrument. Faszinierend war für sie »der spezifische Klangreiz, das unverwechselbare Timbre, das weder Klavier noch Cembalo hervorzubringen vermögen. Mit der Harfe kann ich meine Emotionen ausdrucksvoll und spielerisch zur Wirkung bringen«, so Jutta Zoff einst im Interview. Bevor sie in der Staatskapelle Dresden eine neue künstlerische Heimat fand, war sie international als freischaffende Solistin tätig und hatte sich da schon einen Ruf als »Virtuosin von Weltgeltung« erarbeitet. Neben Kammermusik und Auftritten in Solokonzerten setzte Jutta Zoff auch mit Orchestersoli in Meisterwerken des Musiktheaters Maßstäbe.

Auch nach der Beendigung ihrer Karriere in der Staatskapelle blieb Jutta Zoff dem Orchester eng verbunden und versäumte kein einziges Kapellkonzert. Von der Staatsoper Dresden zum Ehrenmitglied ernannt, nahm sie ebenfalls großen Anteil an der künstlerischen Arbeit in Oper und Ballett. Als hochgeschätzte Künstlerin und energiegeladener, humorvoller und optimistischer Mensch wird sie in Erinnerung bleiben.



DVD

## Schumann: Symphonien Nr. 1–4

Mit der neuesten DVD-Einspielung werfen Christian Thielemann und die Staatskapelle einen frischen Blick auf die Symphonien Robert Schumanns. Die Aufnahmen der romantischen Meisterwerke entstanden während einer begeistert aufgenommenen Japan-Tournee im Spätherbst 2018 in der akustisch hervorragenden Suntory Hall in Tokio. Zuvor hatten beide den Zyklus mit großem Erfolg auch in Dresden zur Aufführung gebracht. »Die Symphonien Schumanns sind Teil der Kapell-Seele«, bekennt Thielemann im

*»Natürlicher Impetus und eine souveräne Gestaltung der einzelnen Instrumentengruppen lassen ein vielschichtiges Schumann-Bild vor dem Ohr des Hörers entstehen, stellenweise kammermusikalisch intim, dann wieder auführerisch groß.«*

Concerti

auf der DVD zusätzlich erhaltenen Gespräch. »Das Fantastische, das Poetische und die Abgründe des Biedermeiers liegen dem Orchester besonders gut.«

Der aus dem sächsischen Zwickau stammende Robert Schumann lebte fast fünfzehn Jahre mit seiner Familie in Dresden. Zwischen 1844 und 1850 entstand dort fast ein Drittel seines orchestralen Werkes. Die Arbeit an seiner zweiten Symphonie begann er 1845 in Dresden – 1846 wurde diese von Schumanns engem Freund Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig uraufgeführt.

Die DVD ist seit 18. Oktober 2019 im Handel erhältlich – auch als Blu-ray!



DVD

## Bruckner aus der Elbphilharmonie

»Ganz sicher aber ist die Frische der Begegnung den Interpreten zuzuschreiben, wenn Christian Thielemann und die Sächsische Staatskapelle Dresden sich der Zweiten annehmen. In der Elbphilharmonie zeigte sich Thielemann einmal mehr als unumschränkter Herrscher auf seinem angestammten Territorium, der deutschen Romantik«, so das Hamburger Abendblatt nach einem umjubelten Hamburger Gastspiel im Februar dieses Jahres. Mit der Aufführung der zweiten Symphonie in der akustisch anspruchsvollen Elbphilhar-

*»Wie nur lässt sich maximale musikalische Intensität in einem Saal herstellen, der laute Töne hasst? [...] Christian Thielemann lieferte jetzt mit seiner Sächsischen Staatskapelle Dresden Antworten, die in die Geschichtsbücher der Elbphilharmonie eingehen dürften und nachfolgenden Dirigenten und Orchestern eine Lehre sein sollten.«*

Die Welt

monie haben die Thielemann und die Sächsische Staatskapelle Dresden ihren erfolgreichen und hochgelobten Zyklus aller Symphonien Anton Bruckners vollendet.

Die Zweite Bruckners zählt zwar zu seinen früheren symphonischen Werken, ist allerdings kein »Frühwerk« im eigentlichen Sinne. Mit fast fünfzig Jahren komponiert, unterzog Bruckner auch dieses Werk zahlreichen Revisionen. Die pessimistische Grundstimmung der Symphonie, die unruhig und unausgeglichen daher kommt, spiegelt dabei die schwierigen Lebensumstände der von persönlichen Krisen geprägten Entstehungszeit wider.

Als DVD und Blu-ray seit 6. September 2019 im Handel erhältlich.

# Konzertvorschau

Alle Konzerte der Staatskapelle Dresden von Mitte November bis Ende Januar

Dienstag, 19. November 2019, 19 Uhr  
HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste / Großer Saal  
PORTRÄTKONZERT DES CAPELL-COMPOSITEURS ARIBERT REIMANN  
**kapelle 21 – Musikerinnen und Musiker der Sächsischen Staatskapelle Dresden**  
*Werke von Aribert Reimann, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Franz Schubert*

20.-27. November 2019  
Köln, Eindhoven, Künzelsau, Berlin  
GASTSPIELREISE  
MIT RUDOLF BUCHBINDER  
**Rudolf Buchbinder** KLAVIER UND LEITUNG  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**

**Ludwig van Beethoven**  
*Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15*  
*Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19*  
*Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37*  
*Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58*  
*Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73*

Samstag, 23. November 2019, 11 & 14 Uhr  
Sonntag, 24. November 2019, 11 & 14 Uhr  
Montag, 25. November 2019, 9.30 & 11.30 Uhr  
Semper Zwei  
KAPELLE FÜR KIDS:  
»BEETHOVEN X4«

**Rodrigo Umseher** PUPPE EMIL  
**Julius Rönnebeck** MODERATION  
**Sebastian Bauer** REGIE  
**Quartett aus Musikern der Sächsischen Staatskapelle Dresden**

Impressum  
Herausgegeben von der Sächsischen Staatskapelle Dresden  
**Texte:** Felicitas Böhm, Dennis Gerlach, Sascha Hartmann, Harald Hodeige, Hagen Kunze, Julius Rönnebeck, Mark Schulze Steinen, Juliane Schunke, Kai Weßler  
**Redaktion:** Felicitas Böhm  
**Fotos:** Schott Promotion / Gaby Gerster (Titel, S. 4); Paolo Fausone (S. 3); Peter Rigaud (S. 6); Matthias Creutziger (S. 8, 10, 17-19; 25); Fred Schöllhorn (S. 13); Oliver Killig (S. 14-15); Francois Sechet (S. 16); Monika Rittershaus (S. 20); Ian Whalen (S. 22); Unitel GmbH & Co.KG (S. 26)  
**Gestaltung und Layout:** schech.net | www.schech.net  
**Druck:** DDV Druck GmbH  
**Redaktionsschluss:** 08.11.2019  
Änderungen vorbehalten.  
www.staatskapelle-dresden.de

Samstag, 30. November 2019, 18 Uhr  
Frauenkirche  
ADVENTSKONZERT DES ZDF  
**Alondra de la Parra** DIRIGENTIN  
**Regula Mühlemann** SOPRAN  
**Piotr Beczala** TENOR  
**Sächsischer Staatsopernchor Dresden**  
**Kammerchor der Frauenkirche Dresden**  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**

**Joseph Haydn**  
*»Stimmt an die Saiten« aus »Die Schöpfung«*  
**Georg Friedrich Händel**  
*»Rejoice« aus dem Oratorium »Messiah«*  
*Arie »Omra mai fu« aus der Oper »Xerxes«*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
*Auszüge aus der Großen Messe in c-Moll KV 427*  
**Pjotr. I. Tschairowsky**  
*Auszüge aus dem Ballett »Dornröschen«*  
**Charles Gounod**  
*»Sanctus« aus der »Cäcilienmesse«*

Sonntag, 15. Dezember 2019, 11 Uhr  
Montag, 16. Dezember 2019, 20 Uhr  
Dienstag, 17. Dezember 2019, 20 Uhr  
Semperoper

5. SYMPHONIEKONZERT  
**Christian Thielemann** DIRIGENT  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Ludwig van Beethoven**  
*Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21*  
*Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36*  
*Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«*

Montag, 30. Dezember 2019, 19 Uhr  
Dienstag, 31. Dezember 2019, 17.15 Uhr  
Semperoper

SILVESTERKONZERT DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

**Christian Thielemann** DIRIGENT  
**Jane Archibald** LISA  
**Pavol Breslik** PRINZ SOU-CHONG  
**Erin Morley** MI  
**Sebastian Kohlhepp** GRAF GUSTAV VON POTTENSTEIN  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Franz Lehár**  
*Höhepunkte aus »Das Land des Lächelns«*

Sonntag, 5. Januar 2020, 11 Uhr  
Semper Zwei  
NEUJAHRSKONZERT DER GIUSEPPE-SINOPOLI-AKADEMIE  
**Akademistinnen und Akademisten des Jahrgangs 2019/2020 der Giuseppe-Sinopoli-Akademie**  
*Werke von Richard Strauss, Johann Strauss, Jacques Offenbach u. a.*

Donnerstag, 9. Januar 2020, 20 Uhr  
Semperoper  
3. KAMMERABEND  
**Zum 200. Geburtstag von Clara Schumann**

**Céline Moinet** OBOE  
**Matthias Wollong** VIOLINE  
**Norbert Anger** VIOLONCELLO  
**Florian Uhlig** KLAVIER  
**Robert Schumann**  
*Drei Romanzen für Oboe und Klavier op. 94*  
**Clara Schumann**  
*Klaviertrio g-Moll op. 17*  
**François Schubert**  
*Aus den Bagatellen op. 13 und Nocturnes op. 7 für Violine und Klavier*  
**Robert Schumann**  
*Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 63*

Sonntag, 12. Januar 2020, 11 Uhr  
Montag, 13. Januar 2020, 20 Uhr  
Dienstag, 14. Januar 2020, 20 Uhr  
Semperoper

6. SYMPHONIEKONZERT  
**Christian Thielemann** DIRIGENT  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Ludwig van Beethoven**  
*Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60*  
*Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67*

Dienstag, 28. Januar 2020, 20 Uhr  
Semperoper  
2. AUFFÜHRUNGSABEND

**Bruno Weil** DIRIGENT  
**Florian Richter** VIOLA  
**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Joseph Haydn**  
*Symphonie Nr. 46 H-Dur Hob. I:46*  
**Carl Stamitz**  
*Violakonzert D-Dur op. 1*  
**Joseph Haydn**  
*Symphonie Nr. 103 Es-Dur Hob. I:103*  
*»Mit dem Paukenwirbel«*

Tickets in der Schinkelwache am Theaterplatz

Telefon (0351) 4911 705  
Fax (0351) 4911 700  
bestellung@semperoper.de  
www.staatskapelle-dresden.de

# OSTERFESTSPIELE SALZBURG 2020

CHRISTIAN THIELEMANN  
SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

4. – 13. April

## Oper

SA · 4. | MO · 13. April · 17:00  
Großes Festspielhaus

## GIUSEPPE VERDI DON CARLO

mit einem Prolog von Manfred Trojahn  
[Auftragswerk der Osterfestspiele Salzburg und  
der Semperoper Dresden, Uraufführung]

**Christian Thielemann** Musikalische Leitung  
**Vera Nemirova** Inszenierung  
**Heike Scheele** Bühnenbild  
**Frauke Schernau** Kostüme  
**Fabio Antoci** Licht  
**rocafilm** Video  
**Kai Weßler** Dramaturgie

**Ildar Abdrazakov** Filippo II  
**Yusif Eyvazov** Don Carlo  
**Franco Vassallo** Rodrigo, Marchese di Posa  
**Carlo Colombara** Il Grande Inquisitore  
**Anja Harteros** Elisabetta di Valois  
**Ekaterina Semenchuk** La Principessa Eboli  
**Jongmin Park** Un frate [Carlo V]  
**Slávka Zámečnicková** Tebaldo  
**Santiago Sánchez** Il Conte di Lerma  
**Hany Abdelzاهر** Un araldo reale  
**Tuuli Takala** Una voce dal cielo  
**Marcell Bakonyi, Alexandru Chiriac, Daniel Giulianini,**  
**Alexander Grassauer, Martin Simonovski,**  
**Pete Thanapat** Sei deputati fiamminghi

**Sächsische Staatskapelle Dresden**  
**Sächsischer Staatsoperchor Dresden**  
Einstudierung: **Jan Hoffmann**  
**Bachchor Salzburg**  
Einstudierung: **Alois Glaßner**

Neuinszenierung  
Koproduktion mit der Semperoper Dresden

## Kinderkonzert

Kapelle für Kids

SA · 28. März · 15:00 · SZENE Salzburg

## BEETHOVEN x 4

## Orchesterkonzerte

Sächsische Staatskapelle Dresden

SO · 5. | SO · 12. April · 19:00 · Großes Festspielhaus

### GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 10 Fis-Dur (Fassung von Deryck Cooke)

**Daniel Harding** Dirigent

MO · 6. | SA · 11. April · 19:00 · Großes Festspielhaus

### SOFIA GUBAIDULINA

*Der Zorn Gottes* für Orchester

„Dem großen Beethoven gewidmet“

Auftragswerk der Osterfestspiele Salzburg, Uraufführung

### LUDWIG VAN BEETHOVEN

Violinkonzert D-Dur op. 61

Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

**Janine Jansen** Violine

**Christian Thielemann** Dirigent

## Chorkonzert

Sächsische Staatskapelle Dresden

DI · 7. | FR · 10. April · 18:00 · Großes Festspielhaus

### ARNOLD SCHÖNBERG

*Gurre-Lieder* für Soli, Chor und Orchester

**Camilla Nylund** Tove

**Christa Mayer** Waldtaube

**Stephen Gould** Waldemar

**Wolfgang Ablinger-Sperrhacke** Klaus-Narr

**Kwangchul Youn** Bauer

**Franz Grundheber** Sprecher

**Chor des Bayerischen Rundfunks**

Einstudierung: **Howard Arman**

**Prager Philharmonischer Chor**

Einstudierung: **Lukáš Vasilek**

**Christian Thielemann** Dirigent

## Konzert für Salzburg

Sächsische Staatskapelle Dresden

DO · 9. April · 19:00 · Großes Festspielhaus

### LUDWIG VAN BEETHOVEN

Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

Klavierkonzert Nr. 6 D-Dur

[Fragment, 1. Satz; Fassung von Nicholas Cook]

Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

**Rudolf Buchbinder** Klavier und musikalische Leitung

## Kammeroper

SO · 5. April · 15:00 | MI · 8. April · 19:00

SA · 11. April · 15:00 · SZENE Salzburg

## HANS WERNER HENZE

**LA PICCOLA CUBANA** Uraufführung

Text von Hans Magnus Enzensberger nach Miguel Barnet  
Einrichtung für Kammerensemble von Jobst Liebrecht

**Peter Ruzicka** Musikalische Leitung

**Pauline Beaulieu** Inszenierung

**Benjamin Schönecker** Bühnenbild

**Veronika Bleffert** Kostüme

**Roman Reeger** Dramaturgie

**Victoria Randem** Rachel

**Andrés Moreno García** Eusebio u. a.

**Jaka Mihelač** Don Alfonso u. a.

**Isabel Karajan** Barbara, Theaterdirektorin  
u. a.

**Mitglieder der Staatskapelle Berlin, der Orchester-  
akademie bei der Staatskapelle Berlin und Gäste**

Koproduktion mit der Staatsoper Unter den Linden  
Mit Unterstützung der Stadt Salzburg

## Kammerkonzerte

DI · 7. April · 11:00 · Stiftung Mozarteum, Großer Saal

### JOSEPH HAYDN

*Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze*  
Hob. XX/1:B

### LUDWIG VAN BEETHOVEN

Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59 Nr. 3

„Rasumowsky-Quartett“

**Arabella-Quartett**

**Matthias Wollong** Violine · **Jörg Faßmann** Violine

**Sebastian Herberg** Viola · **Norbert Anger** Violoncello

SO · 12. April · 15:00 · Stiftung Mozarteum, Großer Saal

## HANS WERNER HENZE

*Konzertmusik* für Solovioline und kleines  
Kammerorchester [1943] · Uraufführung

## WOLFGANG AMADEUS MOZART

Streichquartett C-Dur KV 465 „Dissonanzen-Quartett“

## ARIBERT REIMANN

*Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann*  
für Streichquartett

*Metamorphosen über ein Menuett von  
Franz Schubert* [D 600]

## HANS WERNER HENZE

*Kammerkonzert 05* · Fassung der 1. Sinfonie für 15 Spieler

**Matthias Wollong** Violine

**kapelle 21 – Musikerinnen und Musiker der  
Sächsischen Staatskapelle Dresden**